

BRIEFE VON RABBINERN UEBER DIE MATERIELLE LAGE DES RABBINERSTANDES IN RUSSLAND.

1. Rabbiner S. Fratikin aus Asaritschi schreibt:
Die materielle Lage der Thoragelehrten ist seit dem Sommer unbewerbeschreiblich traurig, insbesondere sind die Rabbiner der kleinen Städtchen davon betroffen, da alle ihre früheren Einkunftsquellen versagt haben und nur eine freiwillige Besteuerung der Gemeindeglieder als einzige materielle Basis ihrer Existenz verblieben ist. Jedoch auch diese Einkommenquellen schrumpfen, infolge des völligen wirtschaftlichen Ruins der jüdischen Bevölkerung, allmählich zusammen. In meinem Städtchen Asarith z. B. reicht das Gehalt kaum aus, um damit die Miete und die Unterrichtskosten für meine Kinder zu bestreiten. Für das Uebrige habe ich keine Deckung. Ich muss mit meiner Familie zusammen dieses unsägliche Elend auskosten und dem Kampfe um das tägliche Brot meine Energie und meine Kraft widmen. Gott möge sich der Gemeinschaft Israels erbarmen. Diese materielle Not wird zu einer Quelle des geistigen Niederganges, da die Thora gelehrten im aufreibenden Daseinskampfe nicht die Möglichkeit haben sich in genügendem Masse den geistigen Interessen zu widmen. Ein Vater sagte mir unlängst, er könne sich nicht entschliessen seine Kindern dem Thorastudium zu widmen, da er sehe welche materiellen Qualen die Thoragelehrten auszustehen hätten. Was kann man in geistiger Beziehung von der jüdischen Bevölkerung erwarten, wenn ihre Führerschaft sich in diesem Zustand befindet? Ich bitte Sie sehr bei unseren Brüdern Fürsprache zu halten und ihnen ans Herz zu legen, dass sie die materielle Lage der Thoragelehrten in Russland zu bessern suchen mögen. Was meine persönliche Lage betrifft, so bedarf ich einer monatlichen Unterstützung, um meine Familie mit kleinen Kindern ernähren zu können. Neben meiner Stadt befindet sich ein Städtchen, Namens Dawidewka. Der Rabbiner dieser Stadt lebt in grosser Not und Armut und ist sehr unterstützungsbedürftig. Gott möge den Stand der Thora und des Judentums, der Gemeinschaft und des Einzelnen erheben.
2. Rabbiner Oscher Sandomirsky aus Dara ganowo schreibt:
Die grosse Not, die unter sämtlichen russischen Rabbinern herrscht, und auch mich bedrückt, zwingt mich mich nochmals an Sie mit der Bitte zu wenden, mir eine helfende Hand auszustrecken, um den Hunger meiner Familie zu stillen. Sämtliche Quellen des Einkommens, die bisher in den kleinen Städtchen existierten, sind nunmehr verschwunden. Es waren dieses besonders der Hefeverkauf und das Einkommen von der Schechita, beides existiert nicht mehr, denn die Schechita ist nicht mehr selbstständig und die Hefe wird vom Kooperativ verkauft. Die Teuerung ist aber stark gewachsen, dagegen betrifft mein Gesamteinkommen nicht mehr als 6 Rbl. die Woche. Ich bitte Sie daher nochmals mir irgend welche Hilfe angedeihen zu lassen und ich will hoffen, dass Sie meine Bitte erhören werden. Ich bitte Sie noch ausserdem mir, wenn es möglich ist, zu einer Nähmaschine zu verhelfen, auf der meine Töchter arbeiten und sich von ihrer Arbeit ernähren könnten. Dadurch würde meiner Familie viel geholfen werden, denn als Töchter eines Geistlichen finden sie nirgends Aufnahme, weder in einer Gewerbeschule, noch in einer allgemeinen Schule. (Sie könnten auch sonst eine Schule kaum besuchen, ohne den Sabbath zu entweihen.)
Ich erlaube mir auch noch für einige Rabbiner-meine Freunde die grosse Not leiden, zu bitten: 1) Rabbiner Herz Ruschansky in Pohost bei Ithumen, der eine grosse Familie hat und sehr arm ist, er ist ein grosser Mann und ganz dem Thora studium geweiht. 2) Rabbiner Lifschitz, der früher in Bychow war und jetzt nach Slutzk zurückgekehrt ist, plagt sich in grosser Armut. 3) Rabbiner Kahn in Uretschi bei Slutzk 4) Rabbiner Jakob Scheininin Horodok im Bobruisker Kreis, der Tag und Nacht lernt. 5) Rabbiner Hirsch Frenkmann, der frühere Rosch-Jeschiva in Slutzk, ein grosser Gelehrter und gottesfürchtiger Mann. 6) Rabbiner Mosche aus Wisna. 7) Rabbiner Levy aus Smiljan. 8) Rabbiner Cha im Leib Falk in Grosowo. Von der ganzen Rabbinergemeinde, die aus der

BRIEFE VON RABBINERN UEBER DIE MATERIELLE LAGE DES RABBINERSTANDES IN
RUSSLAND.

7. Rabbiner Meier Izcha ki aus Grosny im Nordkaukasus schreibt:
In meiner Stadt leben mehr als 2000 Juden, die sogenannten Bergjuden. Weder ihre materielle, noch ihre geistige Lage ist gut. Denn seit altersher fehlt es ihnen sowohl an materiellem Wohlstand, wie auch an religiöser Entwicklung. Seit 9 Jahren wirke ich in dieser Gemeinde und bemühe mich aus allen Kräften eine Besserung herbeizuführen. Ich erteile den Kindern Unterricht in der Thora und spreche vor der Gemeinde täglich über ihre Pflichten; Sie nehmen, Gott sei Dank, meine Worte auf, besuchen die Synagoge und gehen die Wege unserer Ueberlieferung. In diesem Jahre aber hat sich ihre materielle Lage bedeutend verschlimmert, sie konnten der Versuchung nicht widerstehen und schicken nun ihre Kinder weniger zum Unterricht und in die Synagogen. Sie konnten auch nicht mehr für meinen Unterhalt sorgen und ich habe jetzt unter Hunger und Kälte zu leiden und bin ganz verzweifelt, denn ich weiss nicht woher die Hilfe für mich kommen soll. Ich bitte Sie daher sehr sich meiner anzunehmen.
8. Rabbiner Nachman Lewin aus Beresnowatoje, Kolonie im Chersoner Kreis, schreibt:
Es ist Ihnen sicher bekannt, dass die Lage der Rabbiner in den Kolonien eine wenig erfreuliche ist, denn sie haben gar kein Einkommen. Aus diesem Grunde sind auch viele Kolonien ohne Rabbiner. Ich bin aber hier verblieben und habe mich bisher kümmerlich durchgequält, denn ich habe 20 Rbl. monatlich von der Schechita und 20 Rbl. von einzelnen Kolonisten. Jetzt ist aber in den Kolonien eine Missernte und die Kolonisten haben eine wirtschaftliche Krisis durchzumachen. Infolgedessen bekomme ich jetzt beinahe überhaupt nichts.
9. Rabbiner Joel Kappengut schreibt:
Ich wende mich dieses Mal an Sie nicht in einer gesellschaftlichen Angelegenheit, sondern in einer rein persönlichen. Es handelt sich darum, dass, nach den grossen Veränderungen, die in unserem Leben eingetreten sind, die materielle Lage der Rabbiner sich sehr verschlimmert hat. Auch meine Lage in Tscherkassy ist eine derartige, dass ich nicht habe wo von zu existieren. Die Ursache ist selbstverständlich der allgemeine materielle Niedergang der jüdischen Bevölkerung, dem sich auch der religiöse Niedergang zugesellt. Es haben sich die Mischehen verneht, die Zahl der Synagogenbesucher ~~xxxx~~ hat sehr abgenommen. Es ist kein Wunder, dass ich unter diesen Umständen kein Einkommen habe und stark in Schulden geraten bin. Ich habe aber heute keine Möglichkeit diese Schulden zu bezahlen. Ich bedarf auch der ärztlichen Hilfe für meine Familie, habe aber nicht die notwendigen Mittel dazu. Ich bitte Sie daher innigst Ihr Möglichstes für mich zu tun und will hoffen, dass Sie diese Bitte erhören und mir helfen werden.
10. Rabbiner Israel Livertowsky aus Mozyr schreibt:
Ich bin bereits seit 18 Jahren Rabbiner an diesem Orte, nachdem ich vorher 5 Jahre als Rabbiner in Wolyn tätig gewesen bin. Die Gemeinde zahlt mir kein bestimmtes Einkommen und ich lebe nur von unbestimmten Spenden und Unterstützungen. Infolge der gegenwärtigen wirtschaftlichen Krisis sind alle meine Einkommensquellen in nichts zusammengeschrumpft. Es fällt mir nicht leicht unter diesen Umständen meinen Pflichten nachzukommen, besonders da ich ein kränklicher Mensch bin (ich musste mich unlängst noch einer Operation unterziehen) und ich bedarf sehr der Hilfe. Meine Familie teilt mit mir mein schweres Schicksal, da ich meine Kinder auch in demselben Geiste erzogen habe.
11. Rabbiner Abraham Isaak Ragowin aus Zenkow, im Kreise Poltawa, Verfasser des Werkes "Ber Eisson", schreibt:
Die materielle Lage des rabbinerstandes in Russland ist sehr traurig. Während es vor dem Kriege kein einziges Städtchen mit 30-40 jüdischen Familien gab, in dem kein Rabbiner vorhanden war, und diese kleinen Gemeinden für den Unterhalt des Rabbiners und seiner

BRIEFE VON RABBINERN UEBER DIE MATERIELLE LAGE DES RABBINERSTANDES
IN RUSSLAND.

Familie sorgten, gibt es heutzutage aber Gemeinden mit 500 Familien sogar, die keinen Rabbiner besitzen, was eine Folge der schweren wirtschaftlichen Lage der ganzen jüdischen Bevölkerung ist, die im grossen ganzen verdienstlos ist. Die Zahl der wirtschaftlich Bodenlosen ist übermässig gross. Es wird Ihnen ja verständlich sein, dass ich in einer Gemeinde mit 100 Familien, die grösstenteils kaum sich selbst zu ernähren imstande sind, mit meiner Familie ein sehr trauriges Dasein führe. Ich bitte Sie mir zu helfen.

12. Chaim Jehuda Leib Alperin aus Nikopol, Kreis Kriworog in der Ukraine, schreibt: Die Not zwingt mich an Sie mit diesem Briefe zu wenden. Es sind bereits 6 Jahre her, dass ich das Amt des Rabbiners inne habe. Sieben Jahre habe ich früher in einer Kolonie als Rabbiner amtirt. Obgleich mein Gehalt auch früher keineswegs genügend war, war ich dennoch imstande meine geringen Bedürfnisse zu befriedigen, aber seit den letzten Jahren, wo in unserem Lande Missernte und Hunger herrschen, und insbesondere in diesem Jahr verdiene ich garnichts. Ausserdem ist mein Gesundheitszustand ein sehr trauriger und die Armut und die Not verschlimmern noch meinen Zustand. Ich habe 2 Töchter und einen Sohn, aber keiner von ihnen verdient etwas. Die ältere Tochter versteht wohl das Stricken, sie hat aber keine Maschine. Die Führer der Gemeinde kümmern sich garnicht um die Lage des Rabbiners und ich bin allein meinem Schicksal überlassen. Mit einem Wort, meine Familie und ich sind dem Hunger ausgesetzt und das hat mich veranlasst an Sie zu schreiben und Sie um Hilfe zu bitten, denn ich habe mehr keine Kraft zu leiden und zu dulden.
13. Moses Axelrod aus Surasch, Kreis Brjansk, schreibt:
Sie sind gewiss über die Lage der Rabbiner in unserem Lande unterrichtet und Sie haben sie, während Sie noch in Russland weilten, zur Genüge beobachtet. Es ist Ihnen bekannt, dass die Rabbiner, infolge der Verfolgungen und der materiellen Bedrängnis, ein elendes Dasein führen und nun verschlimmert sich ihre Lage von Tag zu Tag. Auch die Rabbiner der grossen Gemeinden haben nicht wovon zu leben, denn ihre Gemeindeglieder sind zu Bettlern geworden. Die jüngere Generation dagegen gibt sich alle erdenkliche Mühe um sämtliche Einkommenquellen der Rabbiner zu vernichten, und deren Existenz unmöglich zu machen. Es ist gar keine Möglichkeit vorhanden, um das notwendige Existenzminimum zu schaffen. Insbesondere in den kleinen Orten gehen die Rabbiner an Hunger einfach zugrunde. Und wenn in einem kleinen Städtchen der Rabbiner stirbt oder aus irgend welchem Grunde sein Amt verlässt, sorgt die Gemeinde nicht für einen Nachfolger aus dem Grunde, weil sie keine Mittel für seinen Unterhalt besitzt. Man kann sich leicht vorstellen wie schädlich die Abwesenheit eines Rabbiners auf das religiöse Leben der Gemeinde wirkt, und wie sämtliche religiöse Institutionen darunter leiden. Die Gemeindeglieder sind von ihrer Sorge um das tägliche Brot derart in Anspruch genommen, dass sie keinesfalls für die Angelegenheiten der Gemeinde sorgen können, und wenn kein Rabbiner vorhanden ist, so geht alles zugrunde. Ich habe in den letzten 2 Monaten zwei Nachbargemeinden veranlasst Rabbiner aufzunehmen. In Semenowka den Rabbiner Mosche Asimow, und die Gemeinde ist von ihm sehr zufrieden und er hat bereits viel dazu beigetragen, um die religiösen Institutionen herzustellen. Der Gemeinde fehlen nur die Mittel, um sein Auskommen zu sichern. Sein Gehalt reicht nur für die Mieteunkosten aus. Es ist verständlich, dass, wenn die Gemeinde keine Hilfe erhält, das Verbleiben des jüngeren Rabbiners auf seinem Posten zweifelhaft ist. Da nun bleibt aber die Gemeinde ohne Führer. Auch in Miloslawitschi habe ich einen Rabbiner eingeführt. Die materielle Lage der oben erwähnten Rabbiner ist eine sehr bedauernde und es findet sich niemand, der für die Lage der Rabbiner in Russland Sorge tragen wollte. Die Rabbiner haben keine Zeit und keine Ruhe sich ihren Pflichten zu widmen. Ich will hoffen, dass unsere Brüder im Auslande eine helfende Hand ausstrecken und das Flehen der Thoragelehrten in ihrer Not erhört werden. Sie werden ihnen dadurch das Leben, wie auch gleichzeitig das Leben ihrer Familien retten und ihnen die Möglichkeit geben für das geistige Wohl ihrer Gemeinden zu sorgen, und neues Leben ins Volk einzubringen. Ich glaube, dass eine Unter-

BRIEFE VON RABBINERN UEBER DIE MATERIELLE LAGE DES RABBINERSTANDES
IN RUSSLAND

stützung von 30 Rbln. monatlich für einen Rabbiner in Russland rettend sein könnte. Auch meine persönliche materielle Lage ist sehr schwierig. Ich bin mit Schulden im Betrage von über 300 Rbl. belastet und besitze nicht das Notwendigste für meine Familie, die aus 7 Personen besteht. Ich weiss aber, dass andere in noch schlimmeren Verhältnissen leben; ich bedauere sehr, dass die materielle Not mich immerwährend in meiner heiligen Arbeit für das religiöse Wohl meines Volkes stört. Ich will hoffen, dass meine Worte bei Ihnen Anklang finden und Sie Ihr Möglichstes tun werden, um unsere Lage zu bessern.

14. Jechiel Michel Mebel in Snowsk, Kreis Tschernigoff, schreibt:
Die Not zwingt mich mich an Sie mit einer Bitte zu wenden. Unser Städtchen ist vollkommen ruiniert, in unserer Gemeinde ist noch ein Rabbiner da und mein Gehalt beträgt bloss 45 Rbl. monatlich. Die Miete ohne die Beheizung betrifft 15 Rbl. mit dem Rest kann ich nicht das Allernotwendigste bestreiten und ich muss noch meinen Sohn Jecheskel, der sich dem Lernen gewidmet hat, und für dessen Unterhalt ich sorgen muss, und eine Tochter, die ich verheiraten möchte, unterstützen. Da die Teuerung ausserdem sehr zugenommen hat im letzten Jahr, bitte ich Sie mir helfen zu wollen.
15. Jakob Lewitzky aus Olewsk, Kreis Wolyn, schreibt:
Ich schreibe Ihnen diesmal in der sehr wichtigen Angelegenheit der materiellen Lage der Rabbiner in der Ukraine. Ich betrachte das nicht nur als eine persönliche Frage, die nur die Rabbiner angeht, sondern als eine religiöse Frage ersten Ranges. Wenn die Stadt einen Rabbiner besitzt, dann sind alle religiösen Angelegenheiten, so weit es bei den gegenwärtigen Verhältnissen überhaupt möglich ist, mehr oder minder geordnet. Wo kein Rabbiner da ist, kommen alle religiösen Institutionen in Verfall. Leider vermehrt sich die Zahl der Städte, die keinen Rabbiner haben, denn die Gemeinden haben keine Mittel ihre Rabbiner zu ernähren. Ich spüre das an mir selbst. Die Lage ist da durch besonders schwierig, weil das bisherige Einkommen der Rabbiner nicht mehr besteht. In der ganzen Ukraine lebten die Rabbiner in den kleinen Städten von dem Hefeverkauf. Jetzt aber existiert dieses Einkommen nicht mehr und zwar infolge verschiedener Ursachen: 1) verkaufen sämtliche Kooperative die Hefe, 2) haben die Rabbiner, wenn sie mit Hefe handeln, eine unermesslich hohe Steuer zu entrichten. So schreibt mir der Rabbiner aus Malin, dass er eine Steuer von 1000 Rbl. bezahlen müsse, und selbstverständlich keine Möglichkeit dazu habe. Ausserdem müsse er noch eine Einkommensteuer und eine Selbstbesteuerung entrichten. So leben die Rabbiner im ganzen Kreise. Ich glaube, es ist die Pflicht der Führer des jüdischen Volkes mit aller Energie in allen Ländern für die Hilfeerweisung an die russischen Rabbiner zu sorgen, sei es durch eine regelmässige oder eine monatliche Unterstützung, oder in der Form von Maschinen, dank denen ihre Familien ihr Brot verdienen könnten.

Briefe ähnlichen Inhalts sind von Rabbinern aus folgenden Städten eingetroffen:

Archangelsk--Belkin;	Alexandrija--Chein
Chni-----Awstraich;	Olgopol-----Poissek
Spotschka---Mahram ;	Uswjaty-----Friedmann
Oster-----Girschel ;	Ostrowka---Brainin
Iljino-----Ketzlach;	Uschatschi---Kamenkowsch
Babinitschi--Hellmann ;	Beschenkewitschi--Lein
Belinitschi--Krumer ;	Bar-----Seidmann
Belogorodka--Mandel ;	Belilowka-----Holzmann
Bychow, Stary--Agranewsky;	Bobrinetz-----Bassukewitsch
Belgorod-----Kulik ;	Beresin-----Slutzky

Fortsetzung der Aufzählung der Städte und der Namen der Rabbiner
in Russland, von denen Briefe eingetroffen sind.

Babinowitschi----	Kra piwner;	Baku----	Langleben.
Bajew-----	Warschawsky;	Borsna---	Gla ssmann.
Gritzew-----	Libersohn ;	Gorodniza--	Baras.
Grosowo-----	Sacks ;	Grosny----	Jitzchoki.
Dawidowka-----	Berkowitsch;	Dribin---	Oscherow.
Drissa-----	Luschkow ;	Horodez--	Borochowitsch.
Hori-----	Pewsner ;	Horodok I-	Rabinowitsch.
Horodok II-----	Schenin ;	Wetka-----	Kiewmann.
Werchnedneprowsk--	Gansburg ;	Wologda--	Kriger.
Žlobin-----	Benjaminsohn;	Slatopole---	Sandikowsky.
Žiwotowo-----	-Schechtma nn;	Horki----	Mebel.
Swenigorodka----	Rabinowitsch;	Sacharewka -	Poissek.
Isaslawl----	Lewin, Pregermann, Kohn;	Žitomir-Aisenberg,	Weissbla tt,
			Totblatt, Chassin.
Thosfipal-----	Kupez ;	Toropez--	Kantorowitsch.
Tiraspol-----	Schapiro ;	Juchowitschi--	Kewesch.
Jelna-----	Urinsohn;	Jarsewo--	Margolin.
Jampol-----	Awerbushč;	Liosno---	Marscharsky.
Lukoml-----	Lapus;	Mena----	Medwedjew.
Miropol-----	Pilaw sky;	Medžibosch--	Drubitscher.
Mohilew a/Dnepr--	Holowitschiz;	Melne---	Dibner.
Malin-----	Hochmann, Twersky;	Malachowka -	Glick.
Now o-Ukra inka--	Kroll;	Nowgorodka --	Nossel.
Sirotine---	Rosenbaum;	Sosniza--	Wolfsohn.
Stataja Rus sa---	Bass;	Sweržen---	Widrewitsch.
Sudilkow ---	Gitma nn;	Slaw jany --	Helfant, Löwensohn.
Semenowka -----	Asimow ;	Swerdlowsk (früher He	katerin-
		burg----	Lew.
Slawuta-----	Libersohn;	Sachaidak---	Kohen.
Staro-Konstantinow-----	He rschsohn;	Fastow---	Wolfmann.
Proskurow--	Rabinowitsch, Libersohn,	Podobrjanka-	Bolotin.
Rytschikow	Sfard;		
Paritschi---	Horodezky;	Pustoschka--	Moisensohn.
Pskow ----	Magnes;	Pe rwoma isk--	Kolker.
Pjatigorsk---	Wilk;	Petschischtsche-	Lewin.
Pohost-----	Ruschansky;	Puchowitschi-	Schiffmann.
Tschernobil---	Golubtschik;	Tschereja---	Podokschik.
Tscherwen(früher Ihumen)--	Garbar;	Tschaussy---	Altschul.
Tscherwonny----	Firun;	Klimowitschi-	Alenik, Briskin.
Krassnodar-----	Jofin;	Kra ssnoje--	Rabinowitsch.
Kotusowo-----	Friedma nn;	Krischepol--	Magid.
Kupin-----	Schur;	Kopatkewitschi-	Tribuch.
Kobeljaki----	Ge ntschin;	Kriwoi Rog-	Juda ssin.
Karukowka----	Lapkowsky;	Kalinkowitschi-	Scha piro.
Kra s snaja Sloboda --	Weiner;	Kopys ---	Notyk.
Koselez---	Resnikow;	Ksawerowo--	Kaplun.
Kupel----	Gleser;	Kritschew--	Kohan, Krendel.
Korma-----	Duchmann;	Kamenez-Podolsk-	Drubitscher.
Romanow---	Friedmann;	Rjasna--	Friedland.
Rakitno----	Medwedjew ;	Rjasa n----	Lundin.
Radomysl-----	Beregow sky;	Rodnja--	Feigin.
Belaja Zerkow--	Schapiro;	Kalischi--	Jewresohn.